Der Einzug und die Verbreitung der Buchdruckerkunst in der Schweiz

Autor(en): **Buess, G.A. / Gruner, Gustav**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde**

Band (Jahr): **7 (1911)**

Heft 4

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-179831

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

gewerbemuseum in Leipzig, das Musé du Livre in Brüssel und das Buchdruckermuseum Plantin-Moretus in Antwerpen.

* * *

Dem reich ausgestatteten Jahresbericht des Vereins zur Förderung der Gutenbergstube in Bern entnehmen wir die nachstehende Arbeit über die Verbreitung der Buchdruckerkunst in der Schweiz und die von der Druckerei Büchler in Bern gedruckte Bilderbeilage.

* * *

Schenkungen für die Gutenbergstube werden dankbarst entgegengenommen von der **Aufsichtskommission:**

Präsident: **W. Büchler,** Buchdrucker, Marienstrasse 8.
Vizepräsident: Dr. **Gustav Grunau,** Buchdrucker, Hallwylstr. 41.
Sekretär u. Verwalter: **G. A. Buess,** Buchdrucker, Thunstr. 90 *.
Kassier: **E. Leist,** Buchdrucker, Florastrasse 28.
Beisitzer: **Fr. Brosi,** Buchdrucker, Mittelstrasse 6a.
H. Feuz, Buchdrucker, Wallgasse 4.
F. Neukomm, Buchdrucker, Zäzilienstrasse 37.
E. Stalder, Buchdrucker, Kramgasse 62.
J. Scheidegger, Buchdrucker, Brunnhofweg 30.

Der Einzug und die Verbreitung der Buchdruckerkunst in der Schweiz. [1])

Bearbeitet von † G. A. Buess, Sekretär der Gutenbergstube.

Quellen:

1. Dr. Karl Falkensteins Geschichte der Buchdruckerkunst (Festschrift zur IV. Säkularfeier in Leipzig 1840). 2. Prof. Karl Faulmanns Illustrierte Geschichte der Buchdruckerkunst, Wien 1882. 3. Schweizer Graphische Mitteilungen 1889 und 1890: „Die Einführung des Buchdrucks in der Schweiz", von C. Lübeck,

* Gestorben am 4. Oktober 1911.

[1]) Den Herren Prof. von Mülinen, Oberbibliothekar der Berner Stadtbibliothek, Dr. Th. Steck, Prof. Dr. A. Thürlings und Staatsarchivar Prof. Dr. H. Türler in Bern verdanken wir ihre zuvorkommende Mithülfe an dieser Ausgabe; ebenso der Firma Breitkopf & Härtel in Leipzig, die uns bereitwilligst die Klischees zu den Apiarius-Drucken von 1537, 1539, 1553 und 1554 zur Verfügung stellte.

und 1900: „Die ersten Buchdrucker in der Schweiz". 4. Berner Taschenbuch, 1878: „Die Anfänge der Buchdruckerei in der Schweiz", von Georg Rettig, Bibl.; 1890: „Die ersten Buchdrucker in der Stadt Biel", von Dr. A. Maag; 1897: „Mathias Apiarius, der erste Buchdrucker in Bern", und 1898: „Die Brüder Samuel und Sigfrid Apiarius" von Ad. Fluri. 5. „Die Buchdruckerei zu Beromünster 1470" von J. L. Aebi, Chorherrn (Festschrift 1870). 6. Neujahrsblatt für die Basler Jugend 1841: „Die ersten Buchdrucker in Basel". 7. Helvetia, illustr. Monatsschrift von Robert Weber, 1893: „Die Universität und die Buchdruckerkunst in Basel". 8. Basler Taschenbuch 1863, von Dr. D. A. Fechter: „Beiträge zur ältesten Geschichte der Buchdruckerkunst". 9. Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde, Band II, Seite 114 u. ff.: „Bernische Druck- und Verlagssignete" (Dr. Gustav Grunau). 10. „L'imprimerie à Lausanne et à Morges jusqu'à la fin du XVIe siècle", par Auguste Burnus, 1904. 11. Festschrift 1900 von Dr. Th. von Liebenau „Ueber die Geschichte der Buchdruckerei der Stadt Luzern". 12. Zweites Hist. Neujahrsblatt 1896, herausgegeben von der Gesellschaft für Geschichte und Altertümer des Kantons Uri, von Franz Josef Schiffmann. 13. Blätter aus der Walliser Geschichte 1898/1899, von Oggier Gustav, Bibl. 14. „Neue Zürcher Ztg." 1889: „Die Einführung der Buchdruckerei in Schaffhausen und St. Gallen", von C. L. 15. „Geschichtliche Nachrichten . . ." von Anton Jellonscheck in Laibach.

* * *

echt bald hat Gutenbergs Erfindung den Weg auf Schweizerboden gefunden. Die ältesten vorhandenen Druckwerke aus der Schweiz tragen die Jahrzahl 1470; es darf aber mit Bestimmtheit angenommen werden, dass die Buchdruckerkunst spätestens 1468 in unserm Lande ausgeübt wurde, und zwar in Basel, vielleicht auch in Beromünster. Nach Georg Rettig gibt es 16,300 bekannte Wiegendrucke oder Inkunabeln (Drucke aus dem XV. Jahrhundert); davon entfallen 322 auf die Schweiz und 305 einzig auf Basel.

Bekanntlich ist die durch Fust und Schöffer weitergeführte ursprüngliche Gutenberg-Druckerei anlässlich der Eroberung von Mainz durch Adolf von Nassau im Jahre 1462 zum Teil in Flammen aufgegangen. Die zahlreichen Mitarbeiter resp. Gehilfen haben sich dann nach allen Richtungen zerstreut; dadurch wurde die bisher geheim gehaltene Kunst nicht nur nach zahlreichen deutschen Städten, sondern auch nach vielen euro-

päischen Staaten verpflanzt. Die politisch sehr bewegte Zeit hat zur Weiterverbreitung überall wesentlich beigetragen, besonders auch in der Schweiz. Es waren vornehmlich religiöse Werke und Streitschriften, welche die Presse beschäftigten.

Viele der hervorragenden Drucker gehörten dem Gelehrtenstande an; so hat namentlich in Basel, das im Jahr 1460 seine Universität gründete, mancher seine Bildung geholt und sich dort zugleich die Kenntnisse der schwarzen Kunst angeeignet. Dass es bedeutende Meister unter ihnen gab, davon zeugen die zahlreichen Prachtwerke aus ihrer Zeit.

Die ersten Drucker mussten, um mit den künstlerisch ausgestatteten geschriebenen Büchern konkurrieren zu können, ihre Werke auch in ähnlicher Weise ausschmücken; dabei kam ihnen die ziemlich vervollkommnete Holzschneidekunst wohl zustatten. Erschwerend für sie war der Umstand, dass sie meistens zugleich Schriftgiesser, sowie auch Buchhändler sein mussten.

Die aufstrebende Buchdruckerkunst stellte sich fast überall in den Dienst des Fortschrittes, sowohl auf weltlichem wie auf kirchlichem Gebiete; gar bald rief dies aber der Zensur seitens der „hohen Obrigkeit". Nicht nur Kirchenfürsten waren es, die damit der Entwicklung der Buchdruckerkunst entgegentraten, sondern auch viele Landesbehörden; so hat z. B. der Rat der Republik Bern die Drucker der ihm untergebenen Gebiete lange Zeit strenger Kontrolle unterstellt.

* * *

Nach dieser kurzen Einleitung bringen wir die Druckorte der Schweiz in chronologischer Reihenfolge, unter spezieller Berücksichtigung der heutigen Kantonsgebiete.

Es entspricht wohl ihrer grössern Bedeutung und dem höhern Interesse für sie, wenn dabei die ältesten Drucker und ihre Werke eine ausführlichere Behandlung erfahren.

Die Ehre, die ältesten Schweizerdrucke zu besitzen, gehört dem

Kanton Luzern

und seinem Flecken **Beromünster** (im frühern Aargau), wo im Jahr **1470** der Chorherr und Magister der freien Künste Helias Helie den **„Mamotrectus“**, ein beliebtes Wörterbuch über Bibelausdrücke herausgab. Seine Mitarbeiter waren: der Kapellan Johann Dörflinger von Winterthur (sein Vetter) und Ulrich Gering, Magister der freien Künste, der später nach Paris berufen wurde. Die Stiftsbibliothek Münster

† Gustav Adolf Buess (1859—1911).
Der Begründer der Gutenbergstube.

besitzt noch vier weitere Drucke von Helias Helie aus den Jahren 1472 und 1473. Ueber das Schicksal der Druckerei nach Helies Tode (20. März 1475) ist nichts bekannt.

Der „Mamotrectus“ hat weder Titel, noch Blatt- oder Seitenzahlen, ist zweispaltig (32 Zeilen hoch) gesetzt und zählt 299 Blätter in Kleinoktav. Die Anfangsbuchstaben sind nach dem Drucke rot eingemalt; für grössere ist zum Einzeichnen oder Malen Raum gelassen. (Siehe Tafel I.)

Die Vermutung, Helias Helie habe schon vor 1470 seine Druckertätigkeit begonnen, mag wohl begründet sein, lässt sich aber durch nichts nachweisen. Er starb am 20. März 1475.

Ausser Beromünster bekamen frühzeitig Drucker: Sursee, wo im Jahr 1500 **„Die Chronigk dess Kriegs . . .“** herauskam, und die Stadt Luzern. Hier errichtete im Jahr 1524 der durch seine Schriften gegen die Reformation bekannte Barfüssermönch und Stadtpfarrer Thomas Murner eine Druckerei, lediglich zum Zwecke, den Religionskampf aufzunehmen und die katholische Lehre zu verteidigen. Seine vielen, fehlerhaft und schmucklos ausgeführten Drucke hörten mit 1529 auf, in welchem Jahre Murner sich durch die Flucht vor der beschlossenen Auslieferung an Zürich rettete. — Im Jahre 1536 erschien in Luzern noch das seltene Buch: „Deß frommen lieben andächtigen Bruder Claußen (von der Flühe) Läben, Wäsen und Sterben“. Nachher war Luzern ein volles Jahrhundert ohne Druckerei (1635: Hans Häderlin).

Um den Ruhm, der erste schweizerische Druckort zu sein, streitet auch, wie eingangs schon gesagt, die

Stadt Basel.

Sein ältester Wiegendruck stammt vom Jahr **1474;** es ist der **„Sassenspiegel“** von Bernhart Richel* aus Ehewiler, ein Folio-Band, der zugleich Name und Jahrzahl trägt. Von Richel existieren noch zwei lateinische Bibelausgaben von 1475 und 1477, sowie die deutsche Uebersetzung des **„Fasciculus temporum“** mit dem Schlusssatz: **„Gedruckt aber gerecht suber vnd rein durch Hermayster Bernhart Richel Burger zu Basel als man zalt nocht der Geburt Christi mcccclxxxj Jor“.** Ein Jahr vor ihm (1473) hat nach Gerichtsprotokoll ein Druckerknecht Johannes von Neuenburg gegen seinen Meister Michael Wenßler* von Strassburg, Drucker beim Mulbaum (am Bäumlein) geklagt. Wenßlers ältestes Buch ist von 1475; in Basel wirkte er nur bis 1487, hat es aber als Drucker zur Berühmtheit gebracht**.

Als ersten Basler Drucker nennt Falkenstein Berthold Rodt oder Rot von Hanau; nach Dr. D. A. Fechter hiess er Berthold Ruppel*, wurde aber Rippler genannt. Im

* Ins Basler Bürgerrecht aufgenommen: Richel 1474, Wenßler 1473, Ruppel 1477.

** Siehe Faksimile-Tafel III.

Steuerbuch von 1477 heisst es: „Berchtold Röpel, der trucker im Palast an der Freienstrasse“ (jetzige Nr. 54). Ein Buch mit dem Namen Bertold, vor 1473 gedruckt, wird ihm zugeschrieben.

Ein bedeutender Drucker war Johannes Amerbach *, der spätestens 1478 in Basel druckte und nach Gerichtsprotokollen in diesem Jahr mit Michael Wenßler dem Buchdrucker die Frankfurter Messe besuchte. Seine Druckerei war im Eschenschwibogen, im Jahr 1497 an der Rheingasse Nr. 23 in Kleinbasel, wo er 8 Drucker, 1 Korrektor und 2 Ausläufer beschäftigte; um 1500 kaufte Amerbach noch die sog. „Gstift in der Carthause“ und das „Haus zum Sessel“ bei St. Peter auf dem Fischmarkt. Er hinterliess gediegene Werke. Ein Kundschaftsprotokoll von 1482 nennt ihn „Herr Hans von Venedig, Meister der Schrift, Buchdrucker und Burger zu Basel“. Amerbach starb 1514.

Sein Nachfolger in der Druckerei zum „Sessel“ war sein früherer Korrektor, Johannes Froben, geboren zu Hammelburg in Franken und auf der Universität zu Basel ausgebildet. Sein selbständiges Wirken begann 1491. Auf lange Zeit ist sein Name der hervorragendste unter allen Schweizer Druckern, es sind von ihm nicht weniger als 241 Werke bekannt. Er zeichnete sich vor allen aus durch Korrektheit seiner Werke, den feinen Geschmack in der Ausstattung derselben und namentlich durch ihre Ausschmückung. Kein Geringerer als Hans Holbein war es, der ihm mit Schneidemesser und Grabstichel die prächtigen Holzschnitte zu Titeleinfassungen und Randverzierungen selbst bearbeitete. Besondere Berühmtheit genoss Froben für seine mannigfaltigen Bibelausgaben. Mehrere grössere Werke hatte Froben mit Amerbach gemeinsam gedruckt. Sein Tod erfolgte 1527.

Zu Basels bessern Inkunabel-Druckern zählte auch: Michael Furter (1493 bis 1517), von dem 62 Drucke bekannt sind und der im Steuerbuch mit vier „Knechten“ aufgeführt wird, und Johannes Bergmann von Olpe an den Schwellen (1494 bis 1499), dessen erste Ausgabe (1494) von Sebastian Brants **„Narrenschiff“** und andere Drucke sich durch gediegene Ausschmückung auszeichneten.

* Ins Basler Bürgerrecht aufgenommen: Amerbach 1482.

Dass die Buchdruckerkunst in Basel schon im XV. Jahrhundert eine bedeutende Ausdehnung gewonnen hat, ist nach Dr. D. A. Fechter aus den noch vorhandenen Steuerbüchern, Gerichtsprotokollen, Kundschaftsbüchern und dem „roten Buch“ (Bürgeraufnahmen) zu ersehen, welche ausser den bereits genannten Druckern im Zeitraum bis 1500 noch folgende Namen als „trucker“ aufführt, von denen allerdings wahrscheinlich die meisten „truckerknechte“ waren:

1475 Martin Flach mit fünf Personen an den Steinen; Clewi (Niklaus) Kesler im Kleinbasel; Andres an der Eseltürligasse; Steffen im Kleinbasel; ein Drucker in der Rebgasse.

1476 Magister Konradus an der Freienstrasse, zwei Häuser unten am Bären; Peter und sein Bruder an der Augustinergasse; Ulrich Pröpstlin an der Augustinergasse; Johann Meister.

1477 Hans Erhard Spiegel an den Schwellen; Michel in der Tiefe (obere Freienstrasse); Galus vor dem Eschenschwibogen; Jakob; Johannes Besiken in der St. Albanvorstadt beim Bridenthor; Hans Franc von Straßburg; Niclaus zu St. Elisabethen.

1479 Thoman beim Aeblisbrunnen; Zu Delsberg, der trucker in der Spalenvorstadt.

147? Ulrich Bracker.

1480 Hans Stucky bei dem geilen Mönch; Uf der Stegen an der weißen Gasse; Meister Hans Grüninger; Niclaus Lamparter; Matthis Riedeler.

1481 Eberhard Fromolt; Joh. Sigrist* von Ruffach; Hans Walter.

1482 Hans Winester von Kempten; Jakob (von Pforzheim) auf dem obern Heuberg, hatte 1497 vier Knechte.

1488 Michael Sprüngli; Wolfgang Lachner (auch Buchführer); Johann Petri von Langendorf (als Student nach Basel gekommen, war einige Zeit Korrektor bei Amerbach).

1489 Jakob Spidler von Schaffhausen an der Freienstrasse; Peter Giger von Augsburg; Paul Benner, Buchführer.

148? Leonhard Isenhut von Heideck (1468 noch Helgenmaler).

1490 Kilian Hug von Ingolfingen; Th. Wüst, Buchführer von Hall.

1491 Erhard Egli von Reutlingen; Hans Käser.

1494 Johannes Sperwer.

1495 Joh. Tschabler, Buchführer.

1497 Peter beim schwarzen Pfahl; Wolf in der Spiegelgasse; Hans am St. Petersberg; Blasius in der Sankt Johannvorstadt; Michel, der truckergesell; Der trucker zur kleinen Kellen in der weissen Gasse; Meister Hans der trucker mit seinen Gemeinen (Associés) in der weissen Gasse; Marx in der Streitgasse; Balthasar Habeck beim Bläsithor.

---

* Ein Hans Sigrist ist schon 1468 genannt, aber ohne die Bezeichnung „trucker“.

1500 Thoman von Güntzberg im Kleinbasel; Magdalena die truckerin in des von Rinachs Hof.

Somit hatte die ruhmreiche Universitäts- und freie Handelsstadt Basel über ein halbes Hundert Wiegendrucker aufzuweisen. Trotz der sehr anerkennenswerten, sorgsamen Nachforschungen ist es leider nicht gelungen, einen nachweisbar ältern Basler Druck als denjenigen Richels von 1474 aufzufinden. Dass die Buchdruckerkunst aber dennoch spätestens 1470 in Basel ausgeübt wurde, dafür sprechen auch Gerichtsprotokolle von 1471, denen zufolge die „truckerknechte" sich miteinander verbunden und einen Strike inszeniert hatten, der Ende 1471 durch folgenden Richterspruch beigelegt wurde:

„So sind die meistere, so die büchere trucken, an einem, sodenn iren knechten am andern teilen durch mine herren die urteilsprecher früntlich vereinbart und betragen in wiß und maß harnach stat; ist also, dass die knecht uff hüt wider an ir werk gon, das volfüren, in maß das iren meistern nutzlich und inen erlich sye, sich noch sust in irem dienst gebürlichen halten, sich och hüten und kein büntniß under inen selbs machen. Deßglich sollent och die meister die knecht halten und inen beschinen lassen, das billich sye, es were mit essen, trinken oder anderm. Ob sich och fügen, dass einer, zwen oder mer under den knechten ettwaß strussen und im selbs ettwas unwilles fürnemen, dem mochten die meister nach markzal siins jarlons ußrichten und sin urlob geben. Deßglich ob einem knecht ettwas von den meistern zugeleyt, das er nit erlyden, mocht er och urloub nemmen und sy im sin lidlon nach markzal ußrichten und damit entscheiden sin und blyben, alles erberlich und ungeverlich."

Damit verlassen wir Basel, dem wir die ihm gebührende Ehre reichlich erwiesen haben, und finden als dritten Schweizer Druckort

Burgdorf,

wo im Jahr **1475** zwei jetzt höchst seltene Drucke in Folio mit der Ortsbezeichnung „Burgdorf" zur Ausgabe gelangten: **„Joannis de Clusa tractatus de apparitionibus animarum"*** und **„Legenda S. Wolfgangi"**. Lange Zeit wurden sie dem lüneburgischen Städtchen gleichen Namens zugeschrieben; Dr. Grotefend in Hannover erledigte diese Frage gestützt auf die Tatsache, dass sich sämtliche Drucke in der Stadtbibliothek Bern befinden und kein einziger in Deutschland, zugunsten unseres

* Siehe Faksimile-Tafel II.

Burgdorf, das bereits eine Papiermühle besass. Drucker ist keiner genannt, und wir müssen uns auch mit der Mutmassung befriedigen, dass der 1487 in Lyon angesiedelte Johannes Trechsel (noch heute Burgdorfer Burger-Geschlecht) alemanus der Burgdorfer Drucker von 1475 gewesen sein könnte.

Genf.

Im Jahre **1478,** vielleicht schon früher, druckte in Genf Adam Steinschouwer (oder Steinschaber) aus Schweinfurth. Am 24. März dieses Jahres vollendete er seine **„Vies des Saints“,** bald darauf **„Le Livre de Sapience“.** Seine vielen Drucke in Kleinfolio und Quart waren mit gutem Geschmack, wenn auch schmucklos gesetzt. Weitere Genfer Wiegendrucker waren: Louis Cruse alias Guerbin (Ludwig Krause), 1481 bis 1509, J. Arnollet, Vivien, Fabri und Belot. Es sind nur 28 Inkunabeln aus Genf bekannt.

Nun folgt der

Kanton Waadt,

wo **1481** Rougemont (nach Falkenstein erst 1536), 1482 Promenthoux bei Nyon und 1493 Lausanne ihre ersten Drucker erhielten. Hier war es Jean Belot, der sich aber schon nach kurzer Probe nach Genf verzog, wo er 1494 Burger wurde. Erst um 1550 erhielt Lausanne wieder Drucker, indem die Brüder Adam und Jean Rivery, von Genf kommend, sich hier der schwarzen Kunst widmen wollten. Wie dem ersten, verleidete aber auch diesen der Rat von Bern ein längeres Wirken: er hatte ihnen strenge verboten, anderes zu drucken als von ihm genehmigte Schulbücher; Uebertretungen wurden durch Konfiskation der Auflage und andere Strafen geahndet. Beide kehrten bald wieder nach Genf zurück. Durch den Rat von Lausanne aufgemuntert, erschienen sie 1557 nochmals daselbst; aber kaum zwei Jahre später waren sie schon wieder in Genf. Von 1570 bis 1585 wirkten in Lausanne Jean und François Le Preux. Auch diese liessen sich dann in Genf nieder, wo Jean Le Preux am 17. Februar 1609 starb. Sein Sohn Jean druckte von 1600 bis 1614 in Bern.

Als weitern waadtländischen Druckort ist mit 1619 Yverdon verzeichnet.

Zürich

soll schon 1479 einen Drucker namens Sigmund Rot, genannt „Langschnider", gehabt haben; er hinterliess aber keine Beweise seiner Tätigkeit. Der älteste Zürcher Druck datiert vom Jahr **1504,** in dem das grosse Freischiessen stattfand, für welches Hans Rüegger 614 Schützenbriefe (Schiessprogramme) druckte. Im Innern eines mächtigen Initials D befindet sich der Zürcherschild, sowie ein Schild mit dem Reichsadler und darüber die Kaiserkrone. Diese Wappenschilder mit einem Winkelmass und Zirkel, sowie die Buchstaben H. R. bildeten sein Signet auf seinen Drucken. Mit 1508 erlöschen die Spuren seiner Tätigkeit; seine Druckerei scheint an Hans am Wasen übergegangen zu sein, denn ein von diesem gedruckter, 78 Blätter umfassender, mit zahlreichen Holzschnitten von Urs Graf gezierter Kalender von 1508 ist mit Rüeggs Lettern gedruckt und mit seinem Signet versehen. Dieses war der erste Kalender der Schweiz.

Zürichs bedeutendster Drucker war Christoffel Froschouwer (oder Froschauer), der 1519 ins Zürcher Bürgerrecht aufgenommen wurde. Seine ältesten Drucke datieren von 1521: **„Ein klag des Frydes durch meister Leo Jud lütpriester des gotshuss Einsydel"** und **„Ein nutzliche vnderweisung eines christlichen Fürste wohl zu regieren".** Er druckte von 1521 bis 1564 (Todesjahr) bei 600 Werken * und kann neben den Basler Froben gestellt werden. Im Jahr 1524 gab er die erste Schweizerbibel in Grossfolio heraus, die er dann in 26 verschiedenen Ausgaben druckte, wovon 16 deutsch und 5 lateinisch. Sein guter Ruf als Bibeldrucker bewirkte ihm auch den Auftrag zum Druck der ersten englischen Bibel. Froschauer betrieb in bedeutendem Masse den Buchhandel und besuchte auch die Frankfurter Messe. Der Rat der Stadt Zürich ehrte sein Andenken damit, dass er die „kleine Brunngasse" in die „Froschaugasse" umtaufte (Kreis I). Froschauers Offizin war anfänglich im Hause zum „Weingarten", von 1528 bis 1551 im Barfüsserkloster, dann kaufte er das Dominikanerkloster und nannte

* Die Gutenbergstube besitzt von Froschauer seine prächtige Bibel von 1536 (Katalog 1907: Nr. 2) und eine Streitschrift vom Reformator Zwingli von 1523 (Katalog 1909: Nr. 149).

es „Froschouw". Ein Zeitgenosse von ihm war Hans Hager*, der aber nur kurze Zeit in Zürich wirkte; Zwingli-Schriften waren seine Hauptarbeit.

Erst fast zwei Jahrhunderte später als die Stadt wurden im weitern Kantonsgebiet Druckereien errichtet: Winterthur 1798 (Heinrich Ziegler), Stäfa zwischen 1798 und 1833 und Wädenswil 1834 (Caspar Steiger).

Im Aargau

hatte einzig **Baden** frühzeitig seinen Drucker; im Jahr **1511** erschien dort: **„J. J. Motis, Apologia mulierum in viros probosos. Badae Helv. 1511. 4."** und anno 1527 ein deutscher Druck. Auch das Benediktinerstift Muri und die Bernhardinerabtei Wettingen hatten frühzeitig eigene Druckpressen. Aarau erhielt erst 1795 den ersten Drucker, Zofingen 1811.

Bern

bekam im Jahr **1537** seinen ersten Buchdrucker, der den lateinischen Namen Mathias Apiarius** führte. Gebürtig von Berchingen (Bayern) und ursprünglich Buchbinder, wurde er im Jahr 1525 als Mathisen Byner in die Safranzunft in Basel aufgenommen, das ihm zwei Jahre später das Bürgerrecht erteilte. Dort scheint er sich zum Buchdrucker ausgebildet zu haben. In den Jahren 1533 bis 1537 war er in Strassburg mit Peter Schöffer, einem Sohn von Gutenbergs Associé, verbunden und druckte mit diesem Musikwerke, sowie auch verbotene Schriften, was beiden die päpstliche Ungnade zuzog; sie kamen auf den Index. Ein unter beiden Namen veröffentlichtes Buch von 1537 ist die zweite Auflage des „Magnificat octo tonorum" von Sixt Dietrich. Apiarius war aber im Momente von dessen Ausgabe schon in Bern, denn am 19. Januar 1537 wurde ihm hier die Niederlassungsbewilligung erteilt, indem er als „burgerlicher hindersessen" angenommen wurde. Ferner wurde ihm ein Schreiben des Rats zuteil, das ihn auf seiner Reise von Strassburg nach Bern „Zoll- und Gleytsfrey" erklärte.

---

* Von Hans Hager hat die Gutenbergstube zwei Reformationsschriften von 1524 und 1525 (Katalog 1909: Nrn. 150 und 151).

** Siehe Faksimile-Tafeln IV—VIII.

Separatabdruck aus dem Jahresbericht 1910 des Vereins zur Förderung der Gutenbergstube in Bern.

Einige der ältesten Drucke der Schweiz.

Wiegendruck von Beromünster 1470.

Prologus · In · Johannem :

: : : : : :

Hic est iohānes ꝛc · Cano-
nis · me · cō · i · biblie In pn
cipio creauit dēꝰ celū ⁊ ter
ram · hꝫ Canō · inis · Prenotāt · ſ · i
titulāt a pnoto · tas · me · cō · Pro
mens ⁊ manifestās a pmo · mis
pmsi Defossū · i · cautū a defodi
or · ris · · i · valde fodi pū · cōrepta

In principio ꝛc Cpto · pmo ·

Quasi · i · fere

Ante me factꝰ ē · i · michi plas
tꝰ ē Primū · i · pmo Cephas mo
re latō acuit pmā Cpto · scdō

Et die tēcia ꝛc Cha
na ultima acuta ydrias id est va
sa aquatica ab ydō qd ē aqua hꝫ
Ydria · e · Metretas · me · p · i · cer
tas mēsuras liquidorꝫ semī · gr ·
ē hꝫ Metrū · tri · a metrō qd ē mē
sura Haurite grte diūgacionis
Architriclino ab archos qd ē pn
ceps ⁊ triclinium · nū · i · cenacu-
lū a tribꝰ ōdinibꝰ lectorꝫ Hā vete
res ī appatu diuiū tres lectulos
sternebāt ī qbꝰ discūbētes epula-
bāt Triclinīū a tris qd ē tria ⁊
clinon qd ē lectꝰ vl acubitꝰ Pri-
mū a pmo Humeralios · ſ · cāp-
sores · masculī · gr Effudit · me
p · zelꝰ · i · amō Comedit me · g ·
pducta ī pterito Doluite · i · · 2 ·
soluete · Credebat · i · commite
bat vel exponebat Cpto · terciō ·

Erat aut homo ꝛc Amē amē Nota q solꝰ iohā
nes geminat amē Iterato · ſ · ite
rum Dignauit ⁊ signo ostendit

Ut ergo dignauit Cpto · qrto ·

ꝛc Reliquit me · p
Contūt · i · simul utūt cū ablati-
uo ex con ⁊ utor ammota enim
casa euphanie Altꝰ · i · pfūdus
Hunc p hꝫ architectis casꝰ p ca
su ponit · Māduca · me · p · secūdū
usū ꝗ cōripit secūdū veritatē nā
sic deberet cōripi māduco · mādu
cas sic educo cas · Cpto · quinto

Post hꝫ erat dies

ꝛc Probatica p · cō · i · peculialis
a pbatō qd ē ouis Piscina · me ·
p · qz ī ea lauabāt nathinei car-
nes pecudū adiectiuū ē Grabatū
me · p · i · lectū neutri · gr · Ab Pro-
ōmio ōbatū plecto pone graba-
tū · Quod coleas ieo caput incli
nare grauatum Cpto · sexto · ·

Post hꝫ abīt ꝛc

Dubīt · i · subitrauit vl simpli-
citer abīt vl ascendit ex sub ⁊ eo
is · Stadiū ē octaua pars milia
ris a stādo dictū qz hercules
uno spiritu tātū dicit cucrisse · h ·

Fol. 145 v des **Mamotrectus** von **Helyas Helye.**

Schlußsatz in deutscher Übersetzung: „Hier endet der Mamotrectus (der an der Mutterbrust Ernährte oder der Säugling) oder der Erstling in der Kunst des Druckens oder der Darstellung in Zeichen, durch mich Helyas helye von Clouffen, Chorherrn der Kirche von Beromünster im Argau gelegen, ohne Anwendung der Schreibfeder, am Tage vor dem Feste des hl. Martinus des Bischofs im Jahre der Fleischwerdung 1470. Gott sei Lob und Ruhm in alle Ewigkeit. Amen."

Nach dem Exemplar der Berner Stadtbibliothek. Die Anfangsbuchstaben, Initialen, sind blau und rot gemalt.

Buchdr. Büchler & Co., Bern.

Tractatus de apparitiombus ammarum post exitum eax a corporib2.et de earundem receptaculis.edit2 in erdforcia ab excellentissimo viro Jacobo de Clusa ordinis cartusiesis.sacre pagine professore doctissimo

Rogam2 vos ne terreamini per spiritū. Verba sunt apostolica.ad plebē thessalonicā missa.in epistola scda capitulo scdo.eandem solantia ne terrore cōcuterer propter psecutiones.arbitrans quasi tunc instaret dies iudicii proxime futura.vt patet ex sequentib2 verbis eiusdem capituli.vbi apostolus p̄dicit ei prius ventux filiū pditionis.quē nos antichristū dicim2.et eius fallaciā in signis mendacibus Hue verba non absurde sumi possunt ad propositū nostrum.Fateor eī puitatez meā sepe mite a multis pulsatā quid opinarer de appitionib2 quorundā spirituū i qbusdā monasteriis.cimiteriis.ecclesiis.siue domib2 q qnqz n̄ sine molestatōe ac turbatōe terribili se ostentāt.lapillos ollas siue alias res proiciētes.mensas et scāna subuertētes Intī quoqz hec turbatiua exercēt vt etiā habitatores cogant fugere et habitatōes solēnes deserere n̄ sine magno dāno.De quo certā me fateor habere noticiā imo et cōpassionem cū eisdem.et licet oratōnes facte fuerint et aliqua cerimonialia seruata nō tam cessauit illa inquietudo.Quid igitur de hoc possit tarditas mea i hac obscura materia videre prout deus donare dignabit poscentib2 non negabo manifestare.nō pscribens in his certius et verius sentientibus.protestatione solenni in scolis theologicis fieri consueta.per me crebrius repetita.semp salua et pmissa.Nec inutile michi psuadere videor aliqd de talibus speculari.si tam veritas in his valeat dinosci.primo propt turbationem hominū fideliū summouendā

Explicit tractatus eximii doctoris Jacobi de clusa ordinis cartusiensis de apparitionib2 et receptaculis animarū exutarū.impressus in opido Burgdorf Anno dni millesimoquadringentesimoseptuagesimoquinto

Ordo foliox

primus quintern2
Tractatus de apparitcibus
de si aliqua desiderant
et diu languentes
protectōe prohiberent
Vnde dicit anshelmus

Scdus quatern2
terrore percussi
samueli et ceteris
et paruulis
nec permittit

Tertius quatern2
penax dicit henric2
in forma.indulgētiax
dicit.Nisi penitentiā
igitur descendendo

Explicit tractatus eximii doctoris Jacobi de clusa ordinis cartusiensis de apparitionibus et receptaculis animarum exutarum. impressus in opido Burgdorf Anno domini millesimo quadringentesimo septuagesimo quinto.

Schluß der Abhandlung des berühmten Doctors Jacobus de Clusa, Carthäuser-Ordens, über die Erscheinungen und den Aufenthalt der verstorbenen Seelen. Gedruckt in der Stadt Burgdorf im Jahre 1475.

Nach dem Exemplar der Berner Stadtbibliothek.

Johānes · gratiosū ꝗ hoc nomē p iterptatōes derivatōes vel etimologias extollē ñ ē meū suspicōis rō pz · Esset etiā ꝗ refricare notissima i aplatu tū ꝗ nom sup cerā vi guit rxn · ſſt eñ ipe q loqr cū tñ reliq rōnoz pontificū noia rj · nō trāscenderūt numerū ad quē etiā soli9 bene dicti nomē ascēdit · Int canoīstas etiaz omētarios ꝗ nomē viguit · Habuim9 ei iohz theotoicuz pferēs ñ ex ordie ꝗ er fructu · jo · galñ · vulcanū · jo · hispā nū · jo · fauē tinū · jo faucōa · jo · ſ autōa jo · ſ ſo etiā hispañ jo · ſ lāgucella cese nateñ · jo · mōch caz bialē ego etiā q mi nō fui it rx · doctoēs collegij boñ · me q̄z tū fuisse jo · nūc mē eos oīntatores solus ꝗ mt omentas tios decim9 denis gro forte papiz ñ dignum occupare mebrañ · et q: put pz hi exordio etiā opositoēs iurium vir pñt tā clazz ē tūqz statuē qñ du/bia multa reliquāt excusadit ero q m hac pma lectōe vl glosatōe fingtā nō pfecte rimāt ē · Qā etiā i rebz exp im q naturalit gñant q in eis paulati de ip fecto ad pfectū ve nit · sic et q de veritatis ognitōe a pn cipio pazz attigūt postea q̄ſi pedetentim ad q̄dā pleiorē veritatis mſurā pueniūt · Igit sub ꝗ excusatoris clipeo ꝗz varijs occupat9 p fiduciā clemtie diuie has clemtias glosandas aggredior · Est aūt scien dū q iste dñs jo · pōtifex idustriosus et mūd9 simoniam fugās · iusticiā amās · scia magn9 · statura pusill9 · conceptu magnim9 prius jacobus vō bat · de hac vo mutatōne nois et alys q ad salutatōz hanc respiciūt · dic vt no · i salutatōe li · vj · Diuido hoc phemū pter datā i quatuor ptes aut i duas · et sdaz i tres vt ibi · In pma poit salutatio vsqz ibi · qm ibi exordiū vsqz ibi · hic sane · ibi narratio vsqz ibi vniuersitati · ibi octo vsqz i fi · Dm nt la · exordiū · ē scienā q cle · suo exordio ad istar jnnoc · tij et gg · r · narzabat quō ostōes q̄fdā añ octiū et i octt · vi eñ · et p9 octiū pmulgauerat qbus pcipiebat vt m iu dicys et m scok · jo · at decisio sub bulla illo phemio clepomt phemū suū cū exordio · Sed cū habeam9 tria exordia gg · ir · bonif acn · viij · et jo · rxn · m q differant vi deam9 · et dico q gg · m suo exordio pncipalit ondit q̄ litt emanauerit ius positm et ipi9 iuris effectum · vt ibi plenim9 dixi · bonifa · i suo exordio recognit q ex debito regis sibi omissi hz mtēdē subiectoz omodis · q dicit se solicit facere noua iura addendo et antiq declarando vt tollat ipoz lites et scādala · jo · at m ꝗ exordio volens excusare multiplicatōz ostōnū et voluinū qbus puidit eccl · vlt · c · sic dicēs faciēdi ostōes volumia et libros nt lus ē fims · et dicit q principis auctoritas necia ē pter duo · pmo qz ius positm q̄tūcuz mate certe et clare opositū ñ sufficit ad casus emergētes pt qd optuna est declaratio pncipis · Secūdo qz hō pnus ad malū nature facile mores subūtit pter qd est necia pncipis pt ās ad m serōdas virtutes et vicia extirpāda · pz q q m hns tribus exordijs nulla ē m/culcatio supfluitas vel repetitio · quō aūt ex ordinātiu p posito pdicta cōuenīāt p se pz · Iuris humanū positm siue canoicū vl ciuile vel sinodale vel municipale · natrale vo vel diuinū · morale ē imutabile · vdi · i pñ · et est pfectū qa manauit ab illo q ē pfectus et ñ nouit impfectum opus de bap · maiores · iv · sed ad hoc · Sanctio · ꝗ et m iv · ꝗ sane late sumi/tur · nā ponit stricte p ostōe penali vt no · in · di · i fūma · Perpēso q̄ſi pfecte pensato vel deliberato habet simile verbum · s · de pac · vl · c · circa medium li · vj · Digesta et alibi dicit decocta · xxxv · q · ir · aplice · et ꝗ bn ꝑueniūt de cō · di · v · nec tles · c · pnt · Varietatē sumi potuit de cor · aut · ſ re · ec · nō ali · ſ · vt aut ē in pñ · colt · n · et de mstru · caute m pñ · colt · vj · Machinatōes · q̄ſi astuta ingenia · qd ē em q hō seinel dedit9 malice ñ adiuenat malū · i aut · vt hn qui · se · ob · phi · colt · vj · Modose · dv · sig · cū oli · et ſ ili · c · i · i pñ · li · vj · Ambiguitatis de triplici ābiguitate iuē facti et psone nor xxiij · di · c · fi · Vir · mnuit fieri posse de og · spi · c · n · Mederi facit i aut ē ꝗ ostō inno · cō · in prim · col · viij · Proclius · xx · q · iij · pcliuis facit xj · q · i · c · i · m aut · de monach · ſ · si quis ergo ad fi · col · j · et di · pcliuis quasi p ceps pmpta facit vel melmabilis · Sensualitas · de ꝗ ſ sa · vnc · c · j · v · in vertice · et p hanc a pretim9 delectabilia corpi et fugim9 nocua · nec p oia pt extinguī vt dicā · j · debet · ad nrm · v · n · Obrepit q̄ſi latent subitrat et idem v bū ixj · di · nullus mutis · et de ce · mis · cū creatura · et mfra de sta · mo · ne i agro · m pri · Debet mia ōis fac · j · de elec · ne romani · Altercatōes quo ad verboz certamia · Succidat · respicit qd pus dixit vsqz ad v ·

Incipiunt constitutōnes Cle · pape · v · vnacum apparatu dñi · Jo · andree ·

Johannes episcopus seruus seruorum dei discipulis filijs · doctorib9 et scolaribus vniuers bononie cōmorantibus Salutem et apostolicā benedictionem · Quoniā nulla iuris sanctio quātūcunqz perpenso digesta consilio ad humane nature varietatē et machinatōes eius inopinabiles sufficit · nec ad decisionē lucidā sue nodose ābiguitatis attigit · eo pbtim q vir aliquid a deo certum clarumqz statuitur quin ex causis emergentibus quibus iura saz posita mederi nō possunt in dubiū reuocet · Nuna igitur ab adolescentia viri procliuis ad malum sensualitas humana declinat per quod morum subuertio in clero et populo frequēter obrepit necessaria est superioris auctoritas vt tam per determinationis opportune suffragium tollat ambigua · lites auferat · altercatōes dirimat et obscura succidat · q̄ p cultoris prouidi sarculuz extirpet vicia et virtutes iserat · corrigat excessus · moresqz reformet · Nec sane felicis re · clepapa quint9 predecessor noster prudenter attēdēs et prouide cupiēs deformatorum reformatōni p spicere · soluē difficilia ac

Anno salutis nostre · lxxvj · post · M · et · CCCC vj · nonas may · mgemo et mdustria · Michahelis Wenßler · ñ absqz sūma arte et imprimendi peritia · completum est hoc dignum atqz celebratissimum opus constitucionum Clementis quinti · in inclita vrbe Basiliensi · quam non solum aeris clemencia et fertilitas agri · verum eciam imprimencium subtilitas reddit famatissimam ·

Im Jahre unseres Heils 76 nach 1400 am 6. Tag der Nonen des Mai, ist durch Geist und Fleiß des Michael Wenßler nicht ohne höchste Kunst und Erfahrung in der Druckerei dieses würdige und sehr berühmte Werk der Constitutionen Clemens V. vollendet worden in der berühmten Stadt Basel, die nicht nur die Milde des Klimas und Fruchtbarkeit des Landes, sondern auch die Feinheit der Drucker überaus berühmt macht.

Nach dem Exemplar der Berner Stadtbibliothek.

Entschulgung.

ich ob got wil mit dero ouch jemā gwalt zůfůgen. Aber
Protestati der meinungen halb so hierinn begriffen sind/bezůg ich
o. vor got vnd vnserem herren Jesu Christo/das ich dise
meinungen darumb hab sölcher maß/wie wol geseßen
wirdt/gehandlet. Das ich die gschrifft der meinung sin
funden hab/vnd mich nit lassen gheines menschen tät
oder meinung irren/so bald ich gsehen hab das got ein
anders geredt hatt. Vnd ob ich an dem sinn der götli-
chen gschrifft gejrrt hette vñ sich das mit der gschrifft
erfunde an einem oder andren ort/ darā die bewärnus
läge/enbůt ich mich bericht lassen werdē/ doch nit mit
menschē leren od̄ satzungē/sundre mit der gschrifft die
Theopneustos/das ist/vō got ingsprochē/heißt: Ouch
sol man mir den verstand der gschrifft nit mit värterē
sunder mit der selbs gschrifft bewysen. Denn ich mich
ouch enbůt die duncklen gschrifft/nit vß minem kopff
mit vnnůtzem gschwetz ze bewären/sunder den sin den
ich vß der geschrifft dar bring/ den wil ich mit der ge-
schrifft bewären/ vnd můß die gschrifft min vnd aller
menschen richter sin/ vnnd der mensch nit richter über
das wort gottes. In hoffnůg/Christus der die war
heit ist/ werde sin wort nit lassen vndertruckt
werden/sunder den schyn siner gnad vnd ee
ren/ vns armen sündren je mee vnnd me
durch es offnē: Dem sye mit dem vat-
ter vnd heilgem geist/einem gott
lob/eer/vnd danck geseit
in die ewigheit.
Amen.

Getruckt durch Christophorum Froschauer in der loblichen statt Zürich.

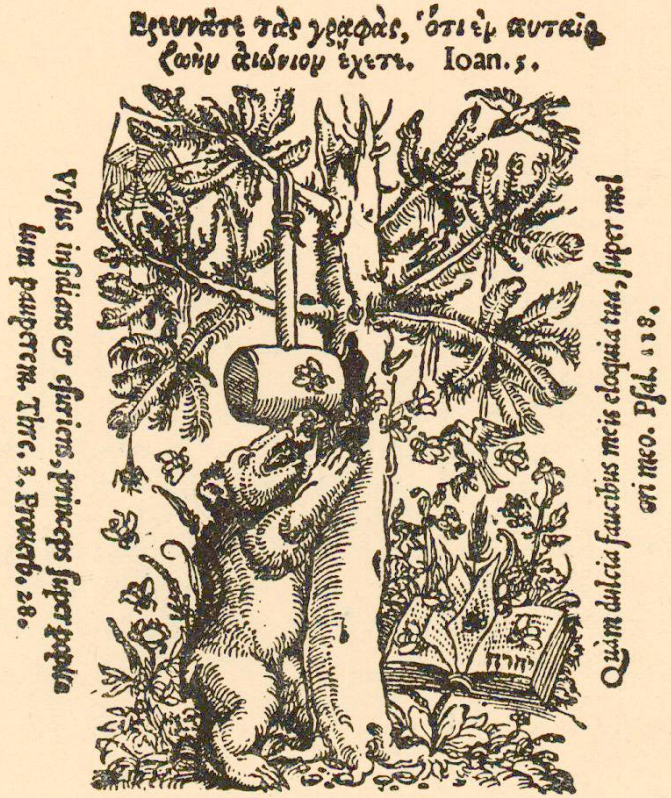
Verkleinerte Kopien von Titel- und Schlußseite von **Christoffel Froschauer** in Zürich (1523), nach dem Exemplar der Gutenbergstube (siehe Nr. 149 des Kataloges von 1909).

Dem freundlichen Entgegenkommen der Firma Breitkopf & Härtel in Leipzig verdanken wir die Illustrationen V, VII und VIII.

BERNAE HELVET: PER MATHIAM APIARIVM.

1537.

Druckstock des **Mathias Apiarius** in der ersten Auflage des **Compendium Musices** von **Campadius** (ältester Berner Druck), nach dem Exemplar der Breslauer Universitätsbibliothek.



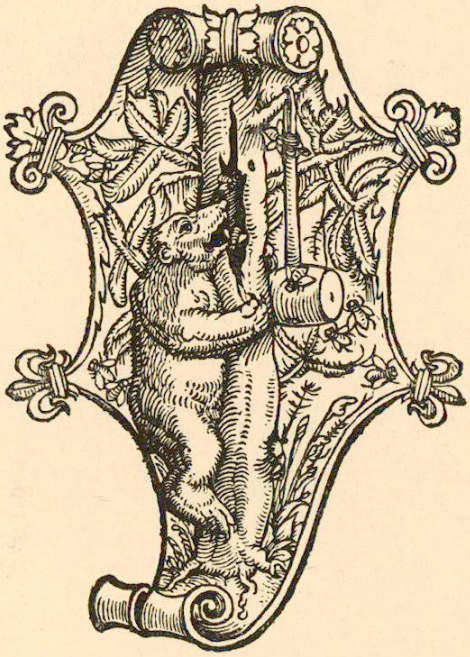
Omnia probate, quod bonum fuerit tenete. 1. Thes. 5.

Getruckt zů Bern̄ inn Vchtlandt/ by Mathia Apiario / vnnd vollendet vff den ersten tag Martij. Anno M. D. XXXIX.

Druckstock des **Mathias Apiarius** in der **Sebastian Frank'schen Chronik**, nach dem Exemplar der Berner Stadtbibliothek.

CATALOGVS ANNORVM ET PRINCIPVM GEMINVS

AB HOMINE CONDITO, VSQVE IN PRAESENTEM,
à nato Christo, millesimum quingentesimum & quadragesimum annum deductus & continuatus, per D. Valerium Anselmum Ryd.



EX MAGNIFICA HELVETIORVM VRBE
BERNA, ANNO DOMINI M. D. XL.

Verkleinerte Kopie des mit vielen schönen Holzschnitten geschmückten Werkes (4°) von **Mathias Apiarius** in Bern, nach dem Exemplar der Gutenbergstube (siehe Nr. 371 des Kataloges).

EXCVSVM BERNAE HELVETICAE PER
Matthiam Apiarium, Anno M. D. XL.

Schlußzeilen der letzten Druckseite.

2.

BICINIA SIVE
DVO, GERMANICA
Ad Æquales.

Tütsche Psalmen vnnd andre Lieder/
Durch Joannem Vannium mit zweyen
Stimmen zůsammen gsetzt.

Mitt K. K. Maiestat Fryheit/ Inn siben
Jaren nit nachzůtrucken.

VOX COMMVNIS.

Getruckt inn der Loblichen Statt Bernn/ durch
Mathiam Apiarium. Jm 1553. Jar.

Titel der **Vox communis** der **Wannenmacher**'schen Bicinien, nach dem Münchner Exemplar.

COMPENDIVM MVSICES, TAM
figurati quàm plani cantus ad formam Dialogi, in usum ingenuæ pubis
ex eruditis Musicorum scriptis accurate cõgestum, quale ante hac nunquam uisum, & iam recens publicatum. Adiectis etiam regulis de Concordantiarum & componendi Cantus artificio, summatim omnia Musices præcepta pulcherrimis exemplis illustrata, succincte & simpliciter complectens.

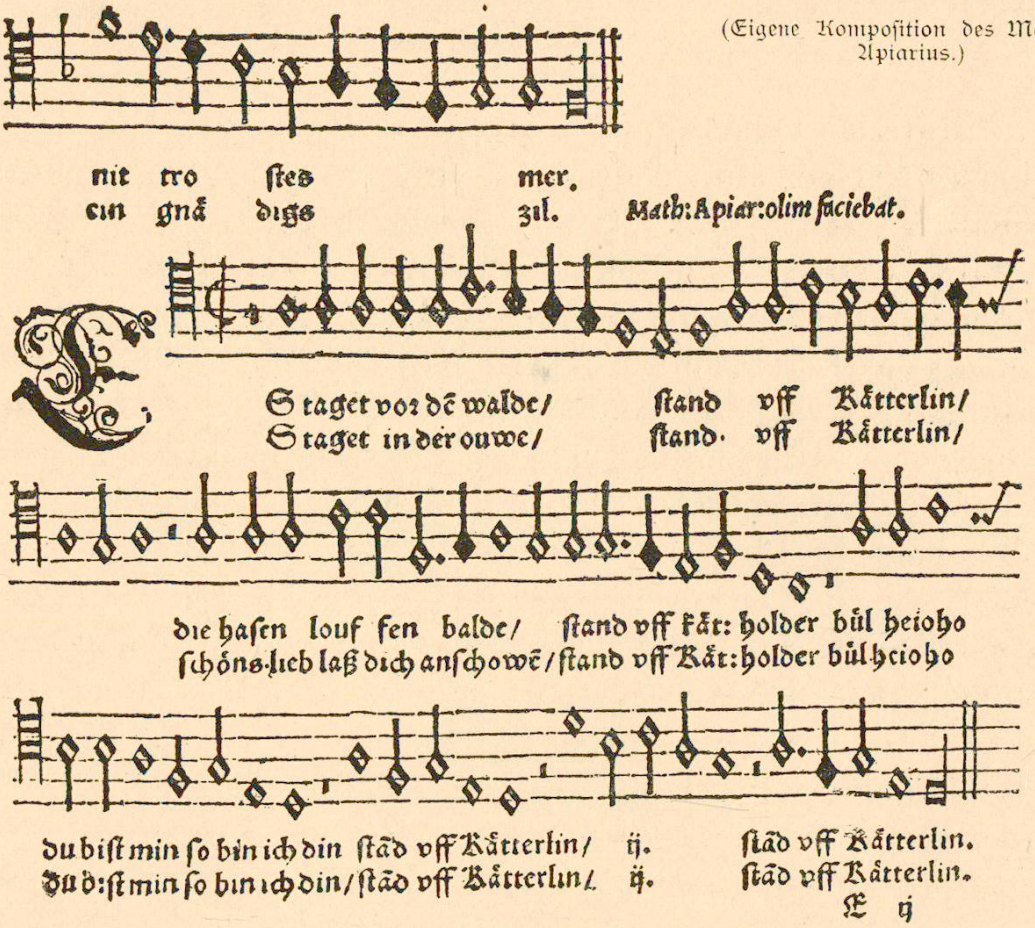
PRÆTEREA ADDITÆ
SVNT FORMVLAE IN TONANDI
Psalmos, & ratio accentus Ecclesiastici, legendorum quoque Euangeliorum & Epistolarum.

AB AVCTORE LAMPADIO Luneburgensi elaborata.

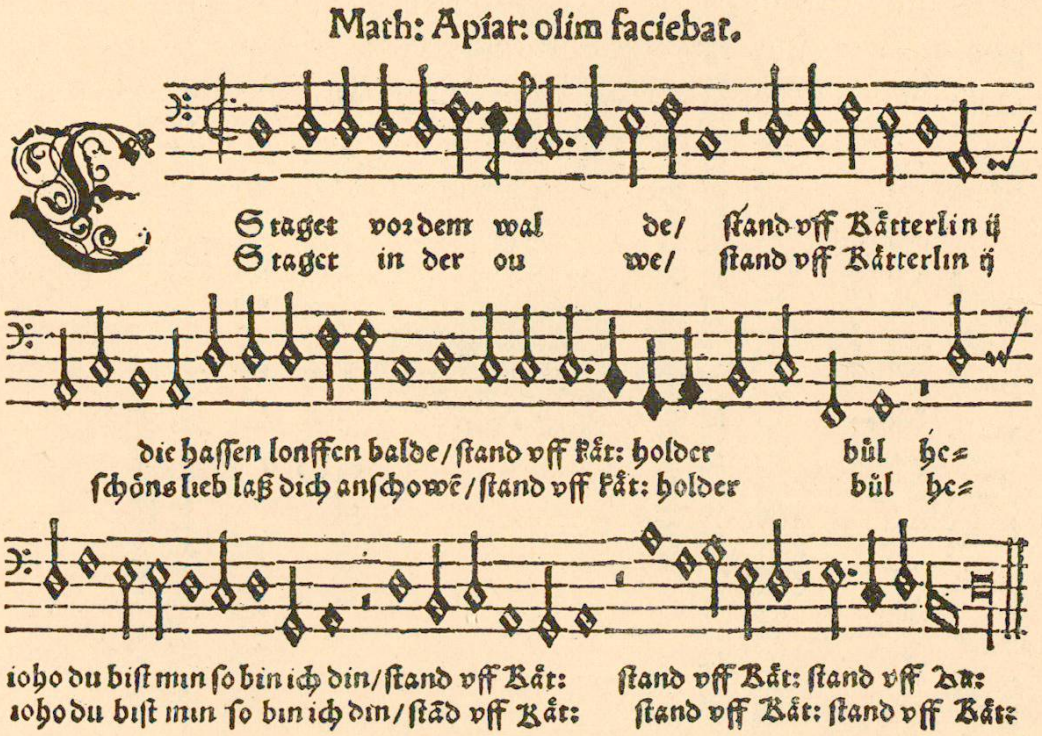
BERNAE IN HELVETIIS
per Samuelem Apiarium.
M. D. LIIII.

Titel der letzten bekannten Auflage des **Compendium Musices** von **Lampadius** (ältester bekannter Druck des **Samuel Apiarius**), nach dem Exemplar der Breslauer Universität.

(Eigene Komposition des Mathias Apiarius.)



Vorderseite des Blattes E II der **Vox communis** der **Wannenmacher**'schen Bicinien, enthaltend die Tenorstimme eines zweistimmigen Satzes von **Mathias Apiarius**, nach dem Münchner Exemplar.



Vorderseite des letzten Blattes der **Vox libera** der **Wannenmacher**'schen Bicinien, enthaltend die Baßstimme eines zweistimmigen Satzes von **Mathias Apiarius**, nach dem Göttinger Exemplar.

Mathias Apiarius (oder Mathis Biener, wie er sich in einem 1552 von ihm gedruckten deutschen Büchlein nennt) besuchte im Jahre 1528 mit acht Basler Bürgern die Berner Disputation, wobei er die zehn Thesen mit dem lateinischen Namen unterschrieb, der auch im Taufregister der Kirche zu St. Martin in Basel unterm 23. April 1531 figuriert. Bern war ihm also bereits bekannt und er unterhielt mit mehreren Berner Bürgern, so mit dem Buchführer Hans Hippocras, dem „lateinischen Schulmeister" Johann Endsberg (Telorus) und dem Seckelmeister Eberhard von Rümlang seither freundschaftliche Beziehungen. — Sein ältester Berner Druck ist das **„Compendium musices"** des Lüneburger Kantors Auctor Lampadius und ist datiert: Bernae Helveti. XV. Kal. Augu. Anno M. D. XXXVII. Dieses Musikbüchlein hatte mehrere Auflagen. Apiarius beschäftigte sich speziell mit Musikdruck. Er scheint aber auch wie die Drucker anderwärts sich nebenbei einträglicheren Arbeiten gewidmet zu haben, die vom Volke gerne gekauft und gelesen wurden. Auf der Martinimesse 1538 in Bern verkaufte der Buchführer Hans Hippocras „ein new lied von der uffrur der Landtlüten zu Inderlappen" (Interlaken). Einige anwesende Unterwaldner brachten die ihnen und ihren Glaubensgenossen gewidmete Schmähschrift heim, wo sie einen förmlichen Aufruhr verursachte. Der Rat von Bern erhielt binnen kurzer Frist sowohl von Basel wie von den „V Orten" (Urschweiz mit Zug) Warnbriefe; von letztern wurde strenge Bestrafung der Verkäufer und des Druckers verlangt. Apiarius leugnete aber die Uebeltat (der Drucker war nicht genannt), und der Rat von Bern glaubte, mit guten Worten, Konfiskation des „Inderlappenliedes" und einer Zensur-Ordnung vom 16. Februar 1539 die V Orte besänftigen zu können, was nicht gelang. Der Streit kam vor die Tagsatzung zu Baden, und es blieb Bern des Friedens zulieb nichts anderes übrig, als der Forderung zu entsprechen. Doch wurde damit die Tätigkeit des Druckers nicht lahm gelegt. Er druckte lateinische und deutsche Werke, teilweise reich illustriert mit hübschen Holzschnitten (vom Jahre 1540 besitzt die Gutenbergstube den „Catalogvs" — siehe davon die Faksimile-Tafel VI); dem Musikdruck widmete sich Apiarius in späteren Jahren in ganz besonderem Masse. Nach seinem Ableben im Jahr 1554 ging die Druckerei an seinen äl-

tern Sohn Samuel über; der jüngere, Sigfrid, führte die Buchbinderei weiter.

Mathias Apiarius scheint in guten finanziellen Verhältnissen nach Bern gekommen zu sein; trotz seiner hervorragenden Fähigkeiten und emsigen Arbeit kam er aber in missliche Verhältnisse. Seine beiden Söhne hatte er in Basel ausbilden lassen. — Die Druckerei des Mathias Apiarius war im Jahr 1546 an der Brunngasse (jetzige Nr. 70); das Haus war sein Eigentum, blieb es aber nicht, denn seine Söhne waren in der Herrengasse eingemietet: Samuel im Haus mit jetziger Nr. 6, Sigfrid in Nr. 14 oder 16. Diese Häuser waren schon dazumal Eigentum der „hohen Obrigkeit". Die beiden Söhne führten kein rühmliches Familienleben, und Samuel wurde wegen Druckens von Schmähschriften und wegen schlechter Aufführung am 2. März 1564 zum zweitenmal von Bern ausgewiesen. Sigfrid starb 1565.

Als weitere frühe Druckorte auf jetzigem bernischen Kantonsgebiet sind zu nennen: Pruntrut 1592 mit dem Drucker Jean Faibvre, 1625 mit Wilhelm Darbelley, Neustadt oder Neuveville hatte im Jahr 1699 J. P. Morolf; 1708 druckte dieser die „Psalmes de David". Biel will 1711 in Daniel Beck seinen ersten Drucker gehabt haben, hat dafür aber keine Belege. Nach Ratsmanualen vom 30. April 1734 sind dort Johann Christoph Heilmann und sein Sohn, Buchdrucker aus Marburg in Hessen, „zu burgern angenommen, mithin Ihme eine Buchdruckerey aufzurichten bewilligt worden ..... Heilmann leistet alsbald den Eid". 1738 verband sich dieser mit Andreas Burkhardt. 1788 wurde die Druckerei verkauft an Joh. Jakob Thurneysen am Graben in Basel (für jeden Zentner Schriften 24 Gulden). Drei Jahre später erwarb sie der Buchdrucker Bachofen.

In Neuenburg,

d. h. im nahen Serrières kam im Jahr **1535** die von Olivetan ins Französische übersetzte Bibel heraus. Sie ist mit gotischen Buchstaben und feinen, in Holz geschnittenen Initialen in Folio gedruckt und trägt das Impressum: **„Neuchastel par Pierre de Vingle dict Pirot picard 1535".** Dieser Drucker ist vielleicht schon 1530, sehr wahrscheinlich aber 1533 dort tätig gewesen.

Graubünden

fand seinen ersten Drucker im Jahr **1550** in Puschlaw (Name unbekannt); ihm folgten Susch oder Süss 1562, Chur 1616 (vermutlich Jean Benoix), 1682 Johann Georg Barbisch), Ems 1618, Schuls 1666/68 (J. J. Dorta druckt 1679 die „Biblia rhætica"), Schleins, Strada und Reichenau 1676 (Schleins 1680: Ludwig Janett), Cumbels 1684, Chiltjadira oder Nossa Dona bei Truns 1689, Stift Disentis 1700 (1748 Johann Anton Höchler und 1771 P. R. Gross; 1799 Kloster mit Druckerei abgebrannt).

Solothurn

gab am 12. September **1565** dem aus Bern verwiesenen Samuel Apiarius die Erlaubnis, Bücher zu drucken: „Min herrn haben Samuel Apiarius vergonnen, allhie bücher zetrucken, doch nützit annders, dann was min herrn besichtigend; württ man jnn ein jar lang versuchen, doch das er sich miner herrn relligion hallte und zu kilchen gange, sonst verwisen werden". Samuel Apiarius scheint das Jahr kaum abgewartet zu haben, so begab er sich nach Basel, seiner Geburtsstadt. Nachweisbare Solothurner Drucke von ihm sind nur drei bekannt; neun andere, ihm zugemutete Arbeiten nennen weder Druckort noch Drucker, wohl aber die Jahrzahl 1565 oder 1566.

Im Jahr 1658 druckte in Solothurn Michael Wehrlin von Hüttwylen Ittingisch.

St. Gallen

verdankt seinen ältesten Druck vom Jahre **1578** einem Zögling Froschauers, Leonhard Straub. Weitere Drucker waren: Bartholomäus Schnell 1606, Johann Rösler 1618, Johannes Schröter 1621 etc. — Leonhard Straub hätte St. Gallen bald unschuldigerweise in kriegerische Verwicklungen geführt. Er druckte nämlich einen Wandkalender auf das Jahr 1579. Dieser bestand aus zwei aneinandergeklebten Bogen (Folioblatt). Oben war ein Landkärtchen vom Bodensee mit Umgebung, darunter am linken Rand die Wappen der 13 Kantone; als Appenzellerwappen ein weiblicher statt ein männlicher Bär. Darob grosse Empörung im Kanton Säntis; am 19. Jänner 1579 erschien eine Deputation vom Rat in Appenzell beim St. Galler Magistrat.

Der Drucker Straub wies vergeblich nach, dass dasselbe Wappen ohne Einspruch in Basel gebraucht wurde, wo er es ahnungslos gekauft hatte. Der Appenzeller Rat forderte sein Volk zum Kriegszuge nach St. Gallen auf; dem Fürstbischof Joachim von St. Gallen gelang es aber, zu vermitteln. Straub musste strenge Fürbitte leisten und seine Kalender verbrennen lassen. Die Zensur, der er fortan unterworfen war, hat dem tüchtigen Drucker sehr geschadet.

In Schaffhausen

druckte im Jahre **1592** der von Basel kommende und 1596 wieder dorthin ziehende Hans Conrad Waldkirch die **„Christliche Ordnung und Brauch der Kirchen zu Schaffhausen“** in Grossoktav, 83 Seiten stark, auf beiden Seiten mit Randleisten und mit 22 Holzschnitten. (Sein einziger Druck.) — Als weiterer, tüchtiger Drucker ist bekannt Hanß Caspar Suter, Buchtrucker aus Zürich. Er druckte 1655 die **„Waldenser Chronik“** in Kleinoktav, 546 Seiten samt Register.

Freiburg

erhielt um **1585** seine ersten Drucker: Abraham Gämpelin aus Konstanz und Wilhelm Mäss.

Sitten im Wallis.

hatte wahrscheinlich **1614** bis **1617** seinen ersten Drucker, urkundlich existierten dort zwischen 1628 und 1639 zwei Druckereien, deren Namen unbekannt sind. 1644 bis 1647 Heinrich Streler, 1655 Heinrich Ludwig Schreiber (Henri-Louis Ecrivain). Von 1669 bis 1681 sind keine Sittener Drucke mehr bekannt; von 1696 an druckte Peter Paul Krähan.

Aus dem

Kanton Uri

stammt als ältester Druck eine Jesuitenschrift von **1621** mit dem Impressum: „Getruckt zu Vry, bei Wilhelm Darbelley, Anno Dom. MDCXXI“. — Mutmasslich hatte Altdorf schon früher einen Drucker, indem Stephan Pilot, Münzmeister und Buchdrucker in Freiburg, als Münzmeister anno 1608 dorthin gezogen war — des bessern Verdienstes wegen. Auf Drängen Freiburgs kam er wieder zurück, muss aber zwischen 1612 und

1617 neuerdings in Uri gewesen sein. Urner Drucke von ihm sind nicht bekannt; infolge misslicher Finanzverhältnisse kamen aber dort viele Bücher von ihm zum Verkauf, was als Grund angenommen wird, er habe in Altdorf auch als Drucker gewirkt wie in Freiburg.

Der Kanton Schwyz

bekam **1664** in Einsiedeln die erste Druckerei.

In Zug

druckten im Jahr **1670** Jakob Ammon und Wolfgang Landwing.

Der Kanton Säntis (Appenzell)

erhielt **1679** in Herisau durch Jakob Redinger und 1766 in Trogen durch Johann Ulrich Sturzenegger seine frühesten Drucker.

Unterwalden

hatte in Sarseln zwischen **1730** und **1740** Melchior von der Flühe, in Sarnen P. Dielier von Wolfenschiess als Drucker.

Der Kanton Tessin

bekam in Lugano im Jahr **1746** die Drucker Gebrüder Agnelli.

Im Thurgau

eröffnete **1792** der Buchbinder Wehrli in Bischofszell die erste Kunststätte, in Frauenfeld Daniel Fehr anno 1798.

Glarus im Kanton Linth

wurde im Jahr **1798** durch den Buchbinder Freuler mit einer Buchdruckerei beglückt.

Baselland

erhielt im Revolutionsjahr **1831** seine erste Presse, die zuerst im Regierungsgebäude aufgestellt wurde. Falkenstein sagt darüber: „Die von Sutermeister (Zofingen) angelegte und 1831

nach Liestal an Banga & Honegger verkaufte Druckerei wurde 1833 von Joh. Rudolf Ringier durch eine neue ersetzt". Banga & Honegger gründeten 1833 das Wochenblatt „Der unerschrockene Rauracher" und druckten im nämlichen Jahre die erste Verfassung von Baselland.

Literaturbericht.

uf Veranlassung der Schweizer. Gesellschaft für Volkskunde hat *S. Grolimund* die Lieder, die jetzt im Aargau vom Volke gesungen werden, gesammelt. Das reiche Material wurde von *John Meier* gesichtet und mit den nötigen Anmerkungen und literarischen Hinweisen veröffentlicht[1]).

Beim Lesen dieser Lieder darf man Meiers Bemerkung im Vorwort nicht vergessen: Es soll ein Bild des Volksgesanges gegeben werden, wie er *ist,* nicht wie er *sein sollte.* Wir haben deshalb auch nicht den poetischen Wert dieser Lieder zu beurteilen, sondern die Sammlung als ein Dokument zur aargauischen Volkskunde zu betrachten. Aus den Liedern erkennt man, woran das Volk Geschmack findet.

Wilhelm Bölsches „Der Mensch der Pfahlbauzeit"[2]) füllt eine Lücke aus, die am meisten vom Laien empfunden wurde, der sich über dieses Gebiet orientieren wollte, ohne gerade umfangreiche Fachschriften studieren zu können. Sein Büchlein ist eine populäre, aber wissenschaftlich begründete Darstellung der Pfahlbau-Periode. Das Material entnimmt er vor allem den sog. Pfahlbauberichten und Heierlis Urgeschichte der Schweiz. Mit Recht hat der Verfasser „das offene Meer moderner Hypothesen über den Ausgangspunkt dieser Kultur" vermieden. Die Forderungen, die wir an eine populäre Darstellung hinsichtlich des Inhalts stel-

---

[1]) Volkslieder aus dem Kt. Aargau. Gesammelt von Sam. Grolimund. (Schriften der Schweizer. Ges. für Volkskunde. Nr. 8. Fr. 6.20. Selbstverlag.)

[2]) W. Bölsche. Der Mensch der Pfahlbauzeit. Franckh'sche Verlagsh. Stuttgart. Mk. 1.—.